

Medien- und Informationskompetenzförderung durch Bibliotheken: Anmerkungen aus Sicht der Kinder- und Jugendmedienforschung

Heike vom Orde, Leitung Dokumentation

Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)

- **Informationskompetenz - Medienkompetenz: Um was geht es?**
- **Forschungsstand Jugend und Medien:
Kennen wir unsere Zielgruppe(n)?**
- **Schlussfolgerungen und Forderungen**

Die vier Dimensionen der Medienkompetenz nach Baacke

„Chance auf ein gelungenes Leben in einer mediatisierten Welt“



Dimensionen von Medienkompetenz und Zieldimensionen medienpädagogischer Arbeit



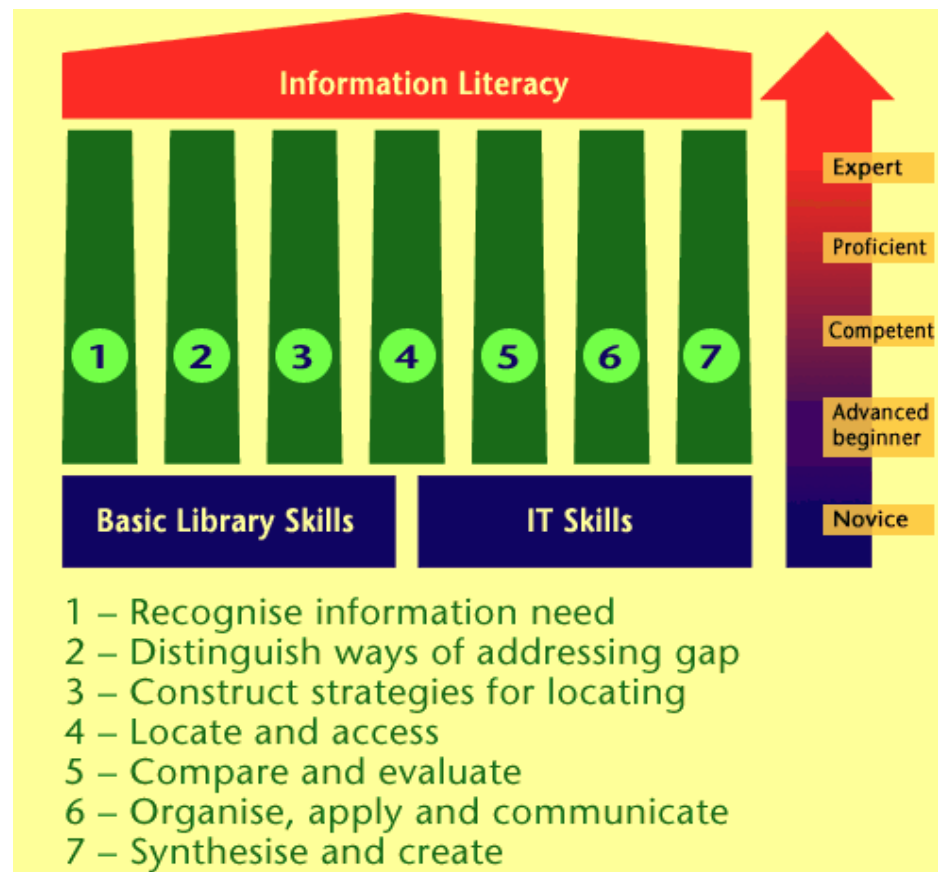
„Eine umfassende Medienkompetenzförderung verfolgt das Ziel, auch zu einer
Horizontenerweiterung **in Richtung selbstbestimmter und souveräner Lebensführung**
beizutragen. Darüber hinaus gilt es, Bildungsprozesse anzustoßen, die zu einer
Sensibilisierung in Bezug auf problematische Aspekte des Medienumgangs und zur
Entwicklung adäquater Handlungsstrategien der Jugendlichen beitragen.“

(Aus: Ulrike Wagner (Hrsg.): Medienhandeln in Hauptschulumilieus. Mediale Interaktion und
Produktion als Bildungsressource. Kopaed Verlag 2008, S. 26 u. S. 245)

Hervorhebungen von H. vom Orde

Informationskompetenz: Die Sieben Pfeiler der Informationskompetenz

Society of College, National and University Libraries (SCONUL, UK), 1999:



Konzept der “kritischen Informationskompetenz”



	Kritische Informationskompetenz (2.0)	Informationskompetenz (klassisch)
Selbstverständnis und Betonung liegt auf	Verständnis für das gesamte System wissenschaftlicher Information (Produktion, Verteilung, ...)	Standards und Qualifikationen zum Umgang mit Information
Auffassung von Bildung und Erziehung	Als Prozess, um Reflexionsfähigkeit und kritisches Bewusstsein zu schaffen	Als Transfer von Information und „richtigem“ Wissen vom wissenden Lehrenden
Auffassung von Wissen	Als Ergebnis eines sozial verhandelten, erkenntnistheoretischen Prozesses	Als kulturelles und ökonomisches Kapital, das unabhängig vom Wissenden existiert
Auffassung vom Informationsprozess	Als nicht-linearer, komplexer Prozess	Als linearer Prozess mit aufeinander folgenden Schritten
Auffassung zur Förderung von Informationskompetenz	Steigerung von Erkenntnis und Bewusstheit (Wie wird Information produziert und verteilt?)	Lernen von Recherche- und Navigationsstrategien (Wie wird Information gefunden?)
Sicht des Nutzenden bzw. Studierenden	Als Mitproduzenten	Als Kunden, als Hilfsbedürftigen
Blick auf die Bibliothek	Als Raum für individuellen oder gemeinschaftlichen Erfahrungs- und Lernraum	Als Warenhaus für Wissen und Information, als Informations-Bank
Rolle des Bibliothekars	Als Lernberater und Moderator von Informations- und Lernprozessen	Als Lehrender

Gegenüberstellung Informationskompetenz – Medienkompetenz

Theoriebezug:	„Information Literacy“, bibliotheks-/ informations- wissenschaftliches Konstrukt; lernpsychologisch gestützt	Bedeutung kommunikativer Kompetenz (Baacke), medienpädagogische Ausdifferenzierungen (Aufenanger, Schorb, Theunert u.a.)
Medienbezug:	Informationsträger jeder Art; Schwerpunkt auf in Bibliotheken vorhandene Medien	Medien jeder Art (analog, digital/Print, AV, Radio, Internet, Web 2.0 usw.)
Inhaltebezug:	Am individuellen Informationsproblem orientiert	Medienkritischer Zugang zu Inhalten; reflektierte Produktion
Vermittlung:	„Benutzerschulung“, (extra-) curriculare Angebote, E-Learning-Angebote	Medienpraxisprojekte, Medienarbeit, -reflexion

(nach: Gapski / Tekster: Informationskompetenz in Deutschland. 2009. http://www.lfm-nrw.de/downloads/Informationskompetenz_in_Deutschland_August_09.pdf (letzter Zugriff: 3.3.2010))

Informationskompetenz – Medienkompetenz: Was die außerbibliothekarische Welt darunter versteht



Recherche in BR-Pressedatenbank ab Erscheinungsjahr 2000:
2.286 Treffer „Medienkompetenz“

Beispielstreffer (aus der Süddeutschen Zeitung, 8.4.2009):

Führerschein fürs Internet
Kinder, Eltern und Lehrer sollen Nachweis über souveränen Umgang schon im neuen Schuljahr erbringen
Von Berthold Neff

Bayerns Staatskanzlei-Chef Siegfried Schneider erhält für seinen Vorschlag, einen Medienführerschein für Kinder und Jugendliche einzuführen, parteiübergreifend Lob. Dem Konzept zufolge, das der SZ vorliegt, soll es den Medienführerschein in vier Alterskategorien bereits zum Herbst geben. Parallel dazu sollen auch Eltern und Lehrer ihre Medienkompetenz verbessern.

Die Diskussion über die Gefahren, die Kindern und Jugendlichen aus dem Internet und durch gewaltverherrlichende Computerspiele drohen, hat sich nach dem Amoklauf von Winnenden zweifellos verschärft. Insofern kam es nicht von ungefähr, dass Minister Siegfried Schneider, der als Staatskanzlei-Chef auch für die Medien zuständig ist, seinen Vorschlag für den Medienführerschein vergangene Woche bei der Eröffnung des Computerspiel-Kongresses "Munich Gaming" machte.

Informationskompetenz – Medienkompetenz: Was die außerbibliothekarische Welt darunter versteht



Recherche in BR-Pressedatenbank ab Erscheinungsjahr 2000:
366 Treffer „Informationskompetenz“

Beispielstreffer (aus der Funk Korrespondenz vom 26.6.2009):

„In diesem Zusammenhang hob RTL-Chefin Schäferkordt auch die besondere *Informationskompetenz* ihres Senders hervor, etwas, was sich traditionell die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auf ihre Fahnen schreiben.“

Medienkompetenz – Informationskompetenz: Ein Thema für die Bibliotheken?



Informationskompetenz in Deutschland Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen

6. März 2009, geringfügig aktualisiert am 27. Mai 2009

Autoren:

Harald Gapski, Thomas Tekster

Bibliotheksportal
knb - Kompetenznetzwerk für Bibliotheken

Themen Home Themen Bibliotheken Service Wir über uns Branchenbuch

Themen / Bibliothek und Bildung / **Bildungsveranstaltungen** Kontakt Sitemap Suche English

Suche auf dieser Website:
Suche auf b2i: **b2i**

Bildungsveranstaltungen

- Eintauchen in neue Welten
- Literatur vermitteln, Diskussionen eröffnen
- "Ein Fremder ist ein Freund, den du noch nicht kennst"

Eintauchen in neue Welten

Öffentliche, aber auch wissenschaftliche Bibliotheken bieten nicht nur Medien zur Nutzung vor Ort oder in der Ausleihe an, sondern bieten durch ihre Veranstaltungsarbeit auch niedrigschwellige

Keine Bildung ohne Medien!

Start Aktuelles Medienpäd. Manifest Unterzeichnen Aktivitäten Forum Kontakt Impressum

MEDIENPÄDAGOGISCHES MANIFEST – KEINE BILDUNG OHNE MEDIEN!

Zentrale medienpädagogische Einrichtungen in Deutschland veröffentlichten im März 2009 das „Medienpädagogische Manifest - KEINE BILDUNG OHNE MEDIEN!“ Sie fordern darin eine dauerhafte und nachhaltige Verankerung der Medienpädagogik in allen Bildungsbereichen.

Bis Anfang Dezember 2009 haben über 60 Professorinnen und Professoren an Hochschulen (mit einem Schwerpunkt im Bereich Medienpädagogik/-forschung/-wissenschaft) das Manifest unterzeichnet. Weitere 120 Personen und Einrichtungen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen haben ebenfalls das Manifest unterstützt. Zu ihnen gehören auch mehrere Dachverbände sowie medienpolitische Sprecher/-innen verschiedener Parteien (Bundestag und Länderparlamente).

Die Initiative plant weitere Aktivitäten, um ein breites gesellschaftliches Bündnis für Medienkompetenzförderung in Deutschland zu schließen. Als erster Schritt wurde diese Webseite eingerichtet. Im Laufe des Jahres 2010 sollen in einzelnen Veranstaltungen Anliegen des Manifests konkretisiert und öffentlich diskutiert werden. Für das Frühjahr 2011 ist ein bundesweiter, bildungspolitischer Kongress zum Thema „Keine Bildung ohne Medien!“ geplant.

Suchen

Manifest lesen (PDF-Download)

Manifest

IFLA

- About IFLA
- Activities and Groups
- Publications
- Corporate Partners
- Membership
- News
- Annual Conference

You are here:
Home » Activities and Groups » Information Literacy Section » Information Literacy - State of the Art - Report Germany

SEARCH

Information Literacy - State of the Art - Report Germany

by Heike vom Orde and Franziska Wein

[Information Literacy: an international state-of-the-art report \[PDF\]](#)

Information Literacy, Report

Last update: 22 January 2010




Grundlegendes zur Mediennutzung von Kindern und Pre-Teens: www.izi.de




BR Willkommen beim Internationalen Zentralinstitut für da...

Jobs & Praktika | Presse | Kontakt | Links | Impressum | Sitemap | English




Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)

- Über uns
- TelevIZION
- IZI-Forschung
- IZI-Datenbank.de**
- IZI-Konferenzen
- IZI-Medienpädagogik



▶▶ **Aktuell:**
TelevIZION „Lizenz und Merchandising“



▶▶ **Aktuell:**
Castingshows und ihre Bedeutung für Kinder u. Jugendliche



▶▶ **Grunddaten Kinder und Medien 2009/2010**

>> zum Intro

Grundlegendes zur Mediennutzung von Jugendlichen: www.jugendfernsehen.de



www.jugendfernsehen.de

Jugend & Fernsehen

PROJEKTE UNTERRICHTSMATERIALIEN AKTUELLE DATEN ARTIKEL TV-EVENTS

[home](#) [Kontakt](#) [Impressum](#)



www.jugendfernsehen.de

Die Homepage liefert aktuelle Informationen zum Thema „**Jugend und Fernsehen**“ und gibt einen Überblick über medienpädagogische Projekte des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen beim Bayerischen Rundfunk. Themenspezifische Artikel und Unterrichtsmaterialien stehen als Download zur Verfügung.

Bild: www.pixelio.de



Aktuell:

- Neue [Grunddaten Jugend und Medien](#)
- TV-Events: [Programmtipps für Jugendliche](#)

Informationssystem Medienpädagogik (ISM):

www.ism-info.de



ism INFORMATIONSSYSTEM medienpaedagogik

Die Datenbanken zum Thema Medienkompetenz

Startseite

Informationssystem Medienpädagogik

+++ Jetzt mit neuem Design und neuen Funktionalitäten! +++

In unseren Datenbanken finden Sie mehr als 100.000 ausführlich annotierte Nachweise zu Fachliteratur, Lehr- und Lernmedien sowie Forschungsprojekten.

Ziel des Informationssystems Medienpädagogik (ISM) ist die Förderung von Informations- und Medienkompetenz. Es richtet sich an alle, die mit dem Einsatz und der Nutzung von Medien in der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie in den Hochschulen und der Weiterbildung befasst sind: Wissenschaftler, Lehrer, Erzieher, Eltern, Studierende und Schüler.

[Erweiterte Suche](#) [Hilfe](#)

Eine detaillierte Einführung in die Recherche der ISM-Datenbanken finden Sie im Tutorial.

- ISM-Datenbanken
 - Metasuche
 - Medien
 - Projekte
 - Links Medien und Bildung
 - Tutorial
- Partnerdatenbanken
 - Grundbaukasten Medienkompetenz
 - Infopool
 - Wikilexikon zum Bildungswesen
- Kooperationen
 - Wir über uns
 - ISM-Partner

- #### Aktuelles
- Medienpädagogisches Manifest
 - Informationskompetenz in Deutschland - Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen

- #### Veranstaltungen
- NRW: Frauen machen Medien. Kompetent - Kritisch - Kreativ
 - Tagung GML² 2010 - Grundfragen Multimedialen Lehrens und Lernens
 - Weitere Veranstaltungen

- #### Fortbildungen
- Fortbildungen des medienpädagogischen Erzieher/innenclubs in Rheinland-Pfalz

- #### Medientipps
- Aktuelle Buchtipps zum Thema E-Learning und Schule



ism@dipf.de

Jugend und Medien: Ein Thema für die Bibliotheken?



„Jugendliche Lebenswelten heute sind nicht medial gefährdet,
sondern medial geprägt.

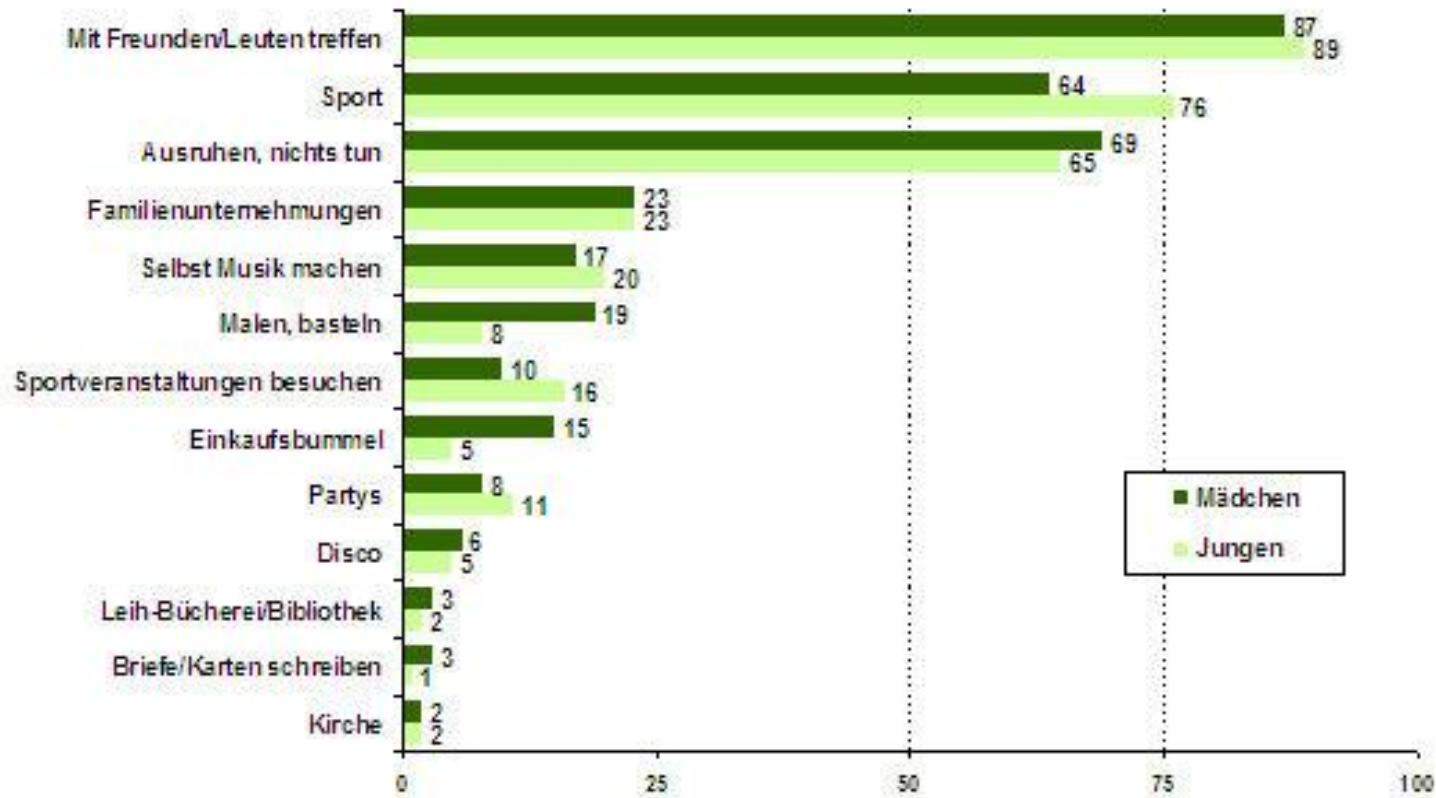
Jugendliche Lebenswelten sind Medienwelten.“

(Aus: Baacke/Sander/Vollbrecht: Lebenswelten sind Medienwelten, 1990)

Freunde und Medien sind wichtig in der Welt der Jugendlichen



Non-mediale Freizeitaktivitäten 2009 täglich/mehrmals pro Woche

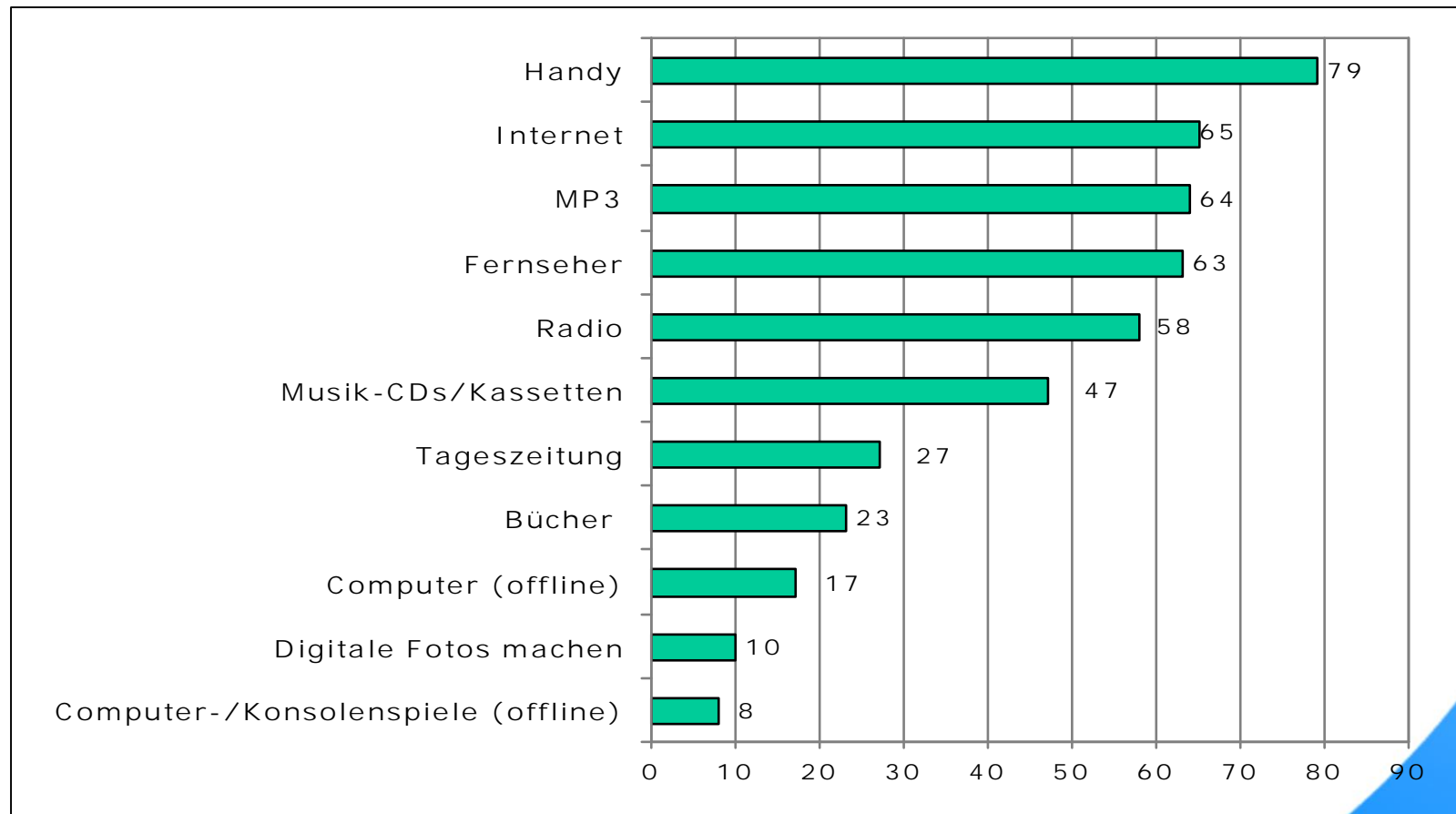


Quelle: mpfs / JIM-Studie 2009, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten (n=1.200), 12-19 Jahre

Freunde und Medien sind wichtig in der Welt der Jugendlichen



Häufigste tägliche mediale Freizeitbeschäftigungen

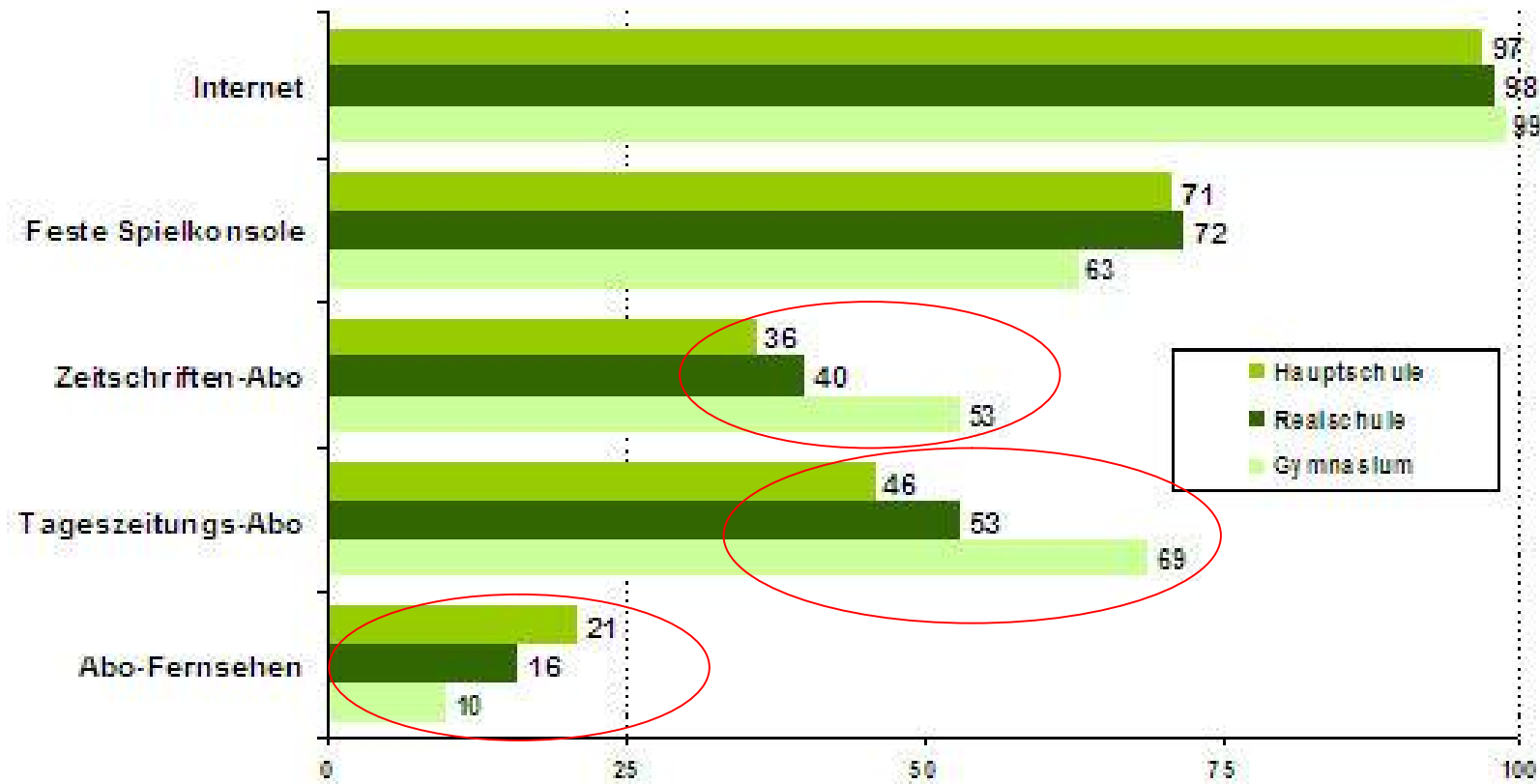


Quelle: mpfs / JIM-Studie 2009, Angaben in Prozent

Basis: alle Befragten (n=1.200), 12-19 Jahre

Weitere Medien im Haushalt 2009 (Auswahl)

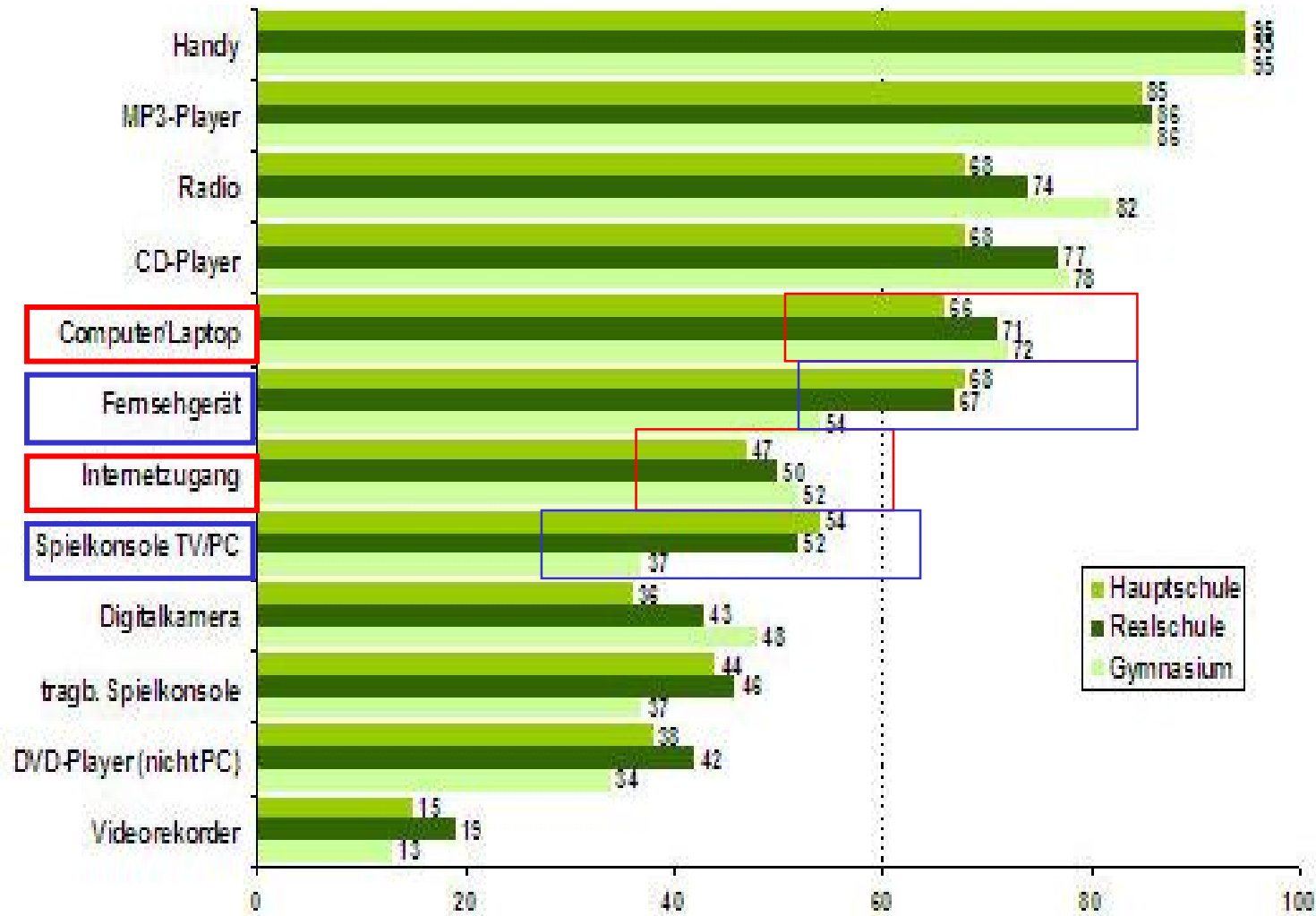
- nach Bildungsgrad der befragten Jugendlichen -



Quelle: mpfs / JIM-Studie 2009, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten (n=1.200)

Gerätebesitz Jugendlicher 2008

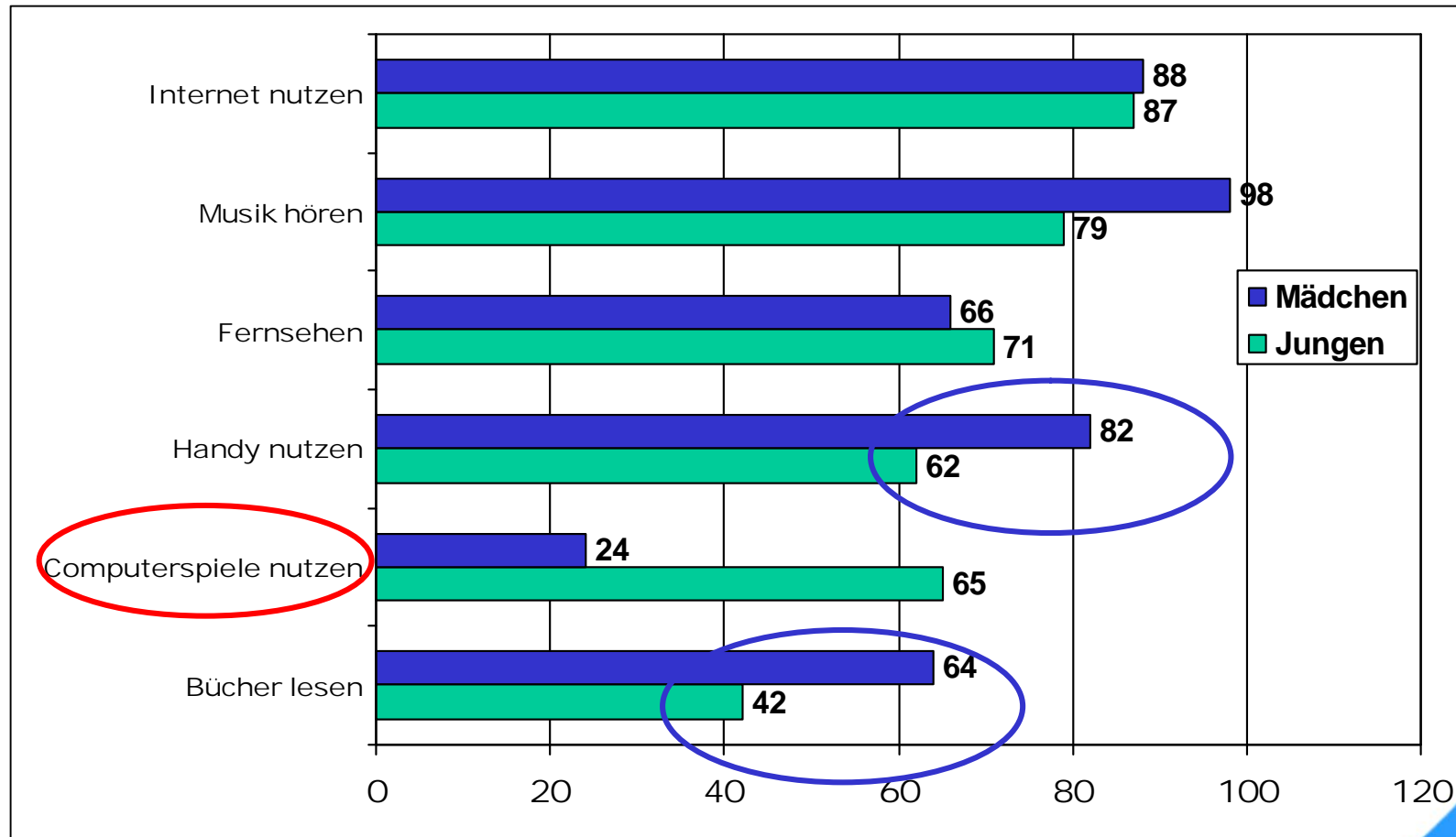
- Auswahl, nach Bildungsgrad -



Quelle: mpfs / JIM-Studie 2008, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten (n=1.208)

Wichtigkeit der Medien für Jugendliche

- nach Geschlecht -



Quelle: mpfs / JIM-Studie 2009, Angaben in Prozent
Basis: n=102 (Zusatzbefragung JIMplus), 12-19 Jahre

Bücher lesen 2009



Quelle: mpfs / JIM-Studie 2009, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten (n=1.200), 12-19 Jahre

Was wollen Jugendliche von Medien? Erwartungen an die konvergente Medienwelt



- **Rezeptives Medienhandeln:** sich unterhalten und informieren
- **Kommunikatives Medienhandeln:** sich in Beziehung setzen
- **Produktives Medienhandeln:** sich zur Geltung bringen und darstellen

Entwicklungsaufgaben von Kindern u. Jugendlichen:

- sich in der Welt orientieren
- eine kohärente Identität ausbilden
- an der Gesellschaft / Welt teilhaben:
produktives Medienhandeln als Weg zur Partizipation

(**Nach:** U. Wagner / H. Theunert: YouTube, flickr, schülerVZ – Jugendliche im Internet. 2008. http://www.jff.de/dateien/JFF_K5_2008-06-05_ppt.pdf (letzter Zugriff: 3.3.2010))

Computer – Internet – Medienkonvergenz: Ausgewählte Forschungsergebnisse



- § Obwohl Computer und Internet in fast allen deutschen Haushalten vorhanden sind, haben HauptschülerInnen seltener einen eigenen PC bzw. Internetanschluss.
- § Die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer des Internets (Mo–Fr) beträgt 134 Minuten. Sie findet vor allem zu Hause statt.
- § Geschlecht, Bildung und Alter moderieren die konvergenzbezogene Mediennutzung.

Quellen:

mpfs / JIM-Studie 2009, Kapitel 10: Computer und Internet.
Wagner u.a. (2004): Zwischen Vereinnahmung und Eigensinn. Konvergenz im Medienalltag Heranwachsender. München: Fischer.
Schorb / Keilhauer / Würfel / Kießling (2008): Medienkonvergenz Monitoring Report 2008. Jugendliche in konvergierenden Medienwelten. <http://www.uni-leipzig.de/~mepaed/sites/default/files/MeMo08.pdf> (letzter Zugriff: 3.3.2010)

Computer – Internet – Medienkonvergenz: Ausgewählte Forschungsergebnisse



§ Jugendliche mit formal niedrigeren Bildungsgrad nutzen das Internet seltener für Recherche und Information. Für sie ist die Orientierung an Unterhaltungs- und Freizeit- sowie Peer-Gruppen relevanten Inhalten zentral (Computerspiele, Chatten)

§ Jugendliche mit formal höheren Bildungsgrad praktizieren eine stärkere informationsbezogene Internetnutzung und nutzen das Internet stärker für Lernzwecke in Schule oder Ausbildung. Für sie haben Computer/Internet eine höheren Stellenwert.

§ Für Jugendliche steht das rezeptive und kommunikative Erleben im Internet im Vordergrund. Selbst Inhalte beizutragen und damit am Web 2.0 zu partizipieren, ist für sie nicht in gleichem Maße relevant.

Quellen:

mpfs / JIM-Studie 2009, Kapitel 10: Computer und Internet.

Wagner u.a. (2004): Zwischen Vereinnahmung und Eigensinn. Konvergenz im Medienalltag Heranwachsender. München: Fischer.

Schorb//Keilhauer/Würfel/Kießling (2008): Medienkonvergenz Monitoring Report 2008.

Jugendliche in konvergierenden Medienwelten. <http://www.uni-leipzig.de/~mepaed/sites/default/files/MeMo08.pdf> (letzter Zugriff: 3.3.2010)

Jugendliche und Web 2.0 – Heranwachsen mit dem Social Web



Die Anwendungen des Social Web bieten Jugendlichen „Spielräume“, die für drei zentrale Handlungskomponenten genutzt werden:

**Identitätsmanagement,
Beziehungsmanagement und
Informationsmanagement.**

„Als ein zentrales Ergebnis der vorliegenden Studie lässt sich festhalten, dass Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwar die Begriffe „Web 2.0“ oder „Social Web“ nicht geläufig sind, die Onlineangebote selbst – und **insbesondere die Social Networking Sites** – jedoch **einen hohen Stellenwert in ihrem Medienrepertoire und ihrem Alltag** haben. Die sich eröffnenden Möglichkeiten zur **Selbstdarstellung, Partizipation, Vernetzung und Beziehungspflege** nutzen sie dabei je nach Bedürfnis und Anliegen auf ganz unterschiedliche Art und Weise.“ (Schmidt u.a., S. 19)

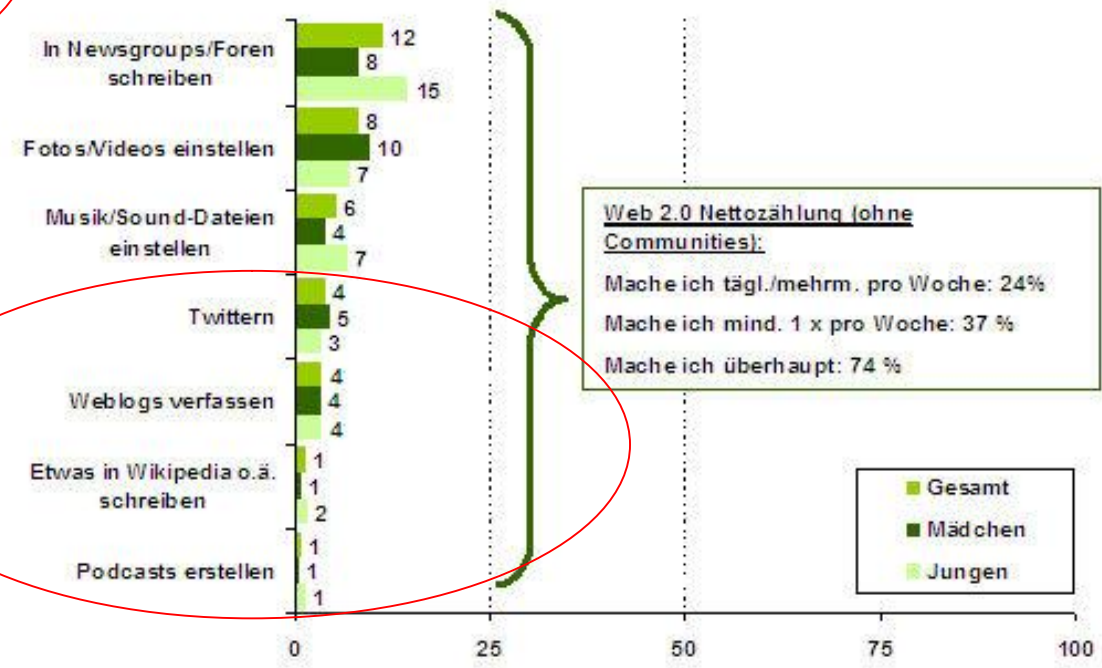
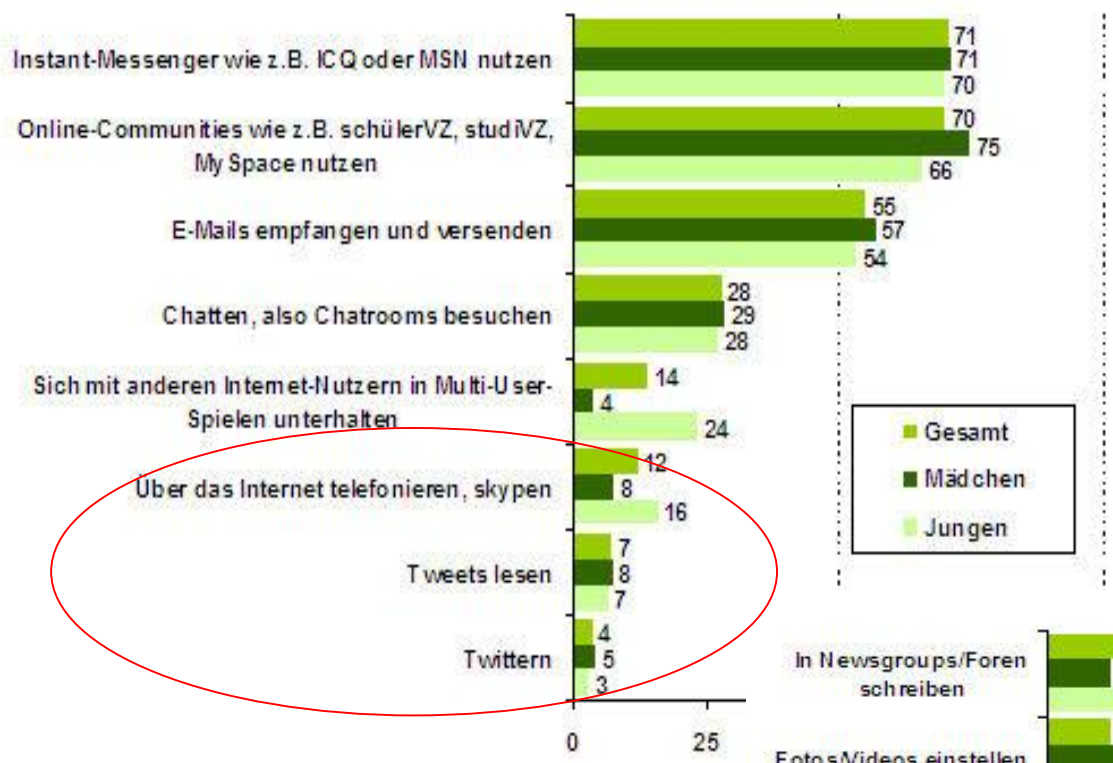
Quelle:

Schmidt / Paus-Hasebrink / Hasebrink (2009): Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Kurzfassung des Endberichts für die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM).

http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/367 (letzter Zugriff: 5.3.2010)

Hervorh. von H. vom Orde

Jugendliche und Web 2.0 – kommunikatives and produktives Medienhandeln

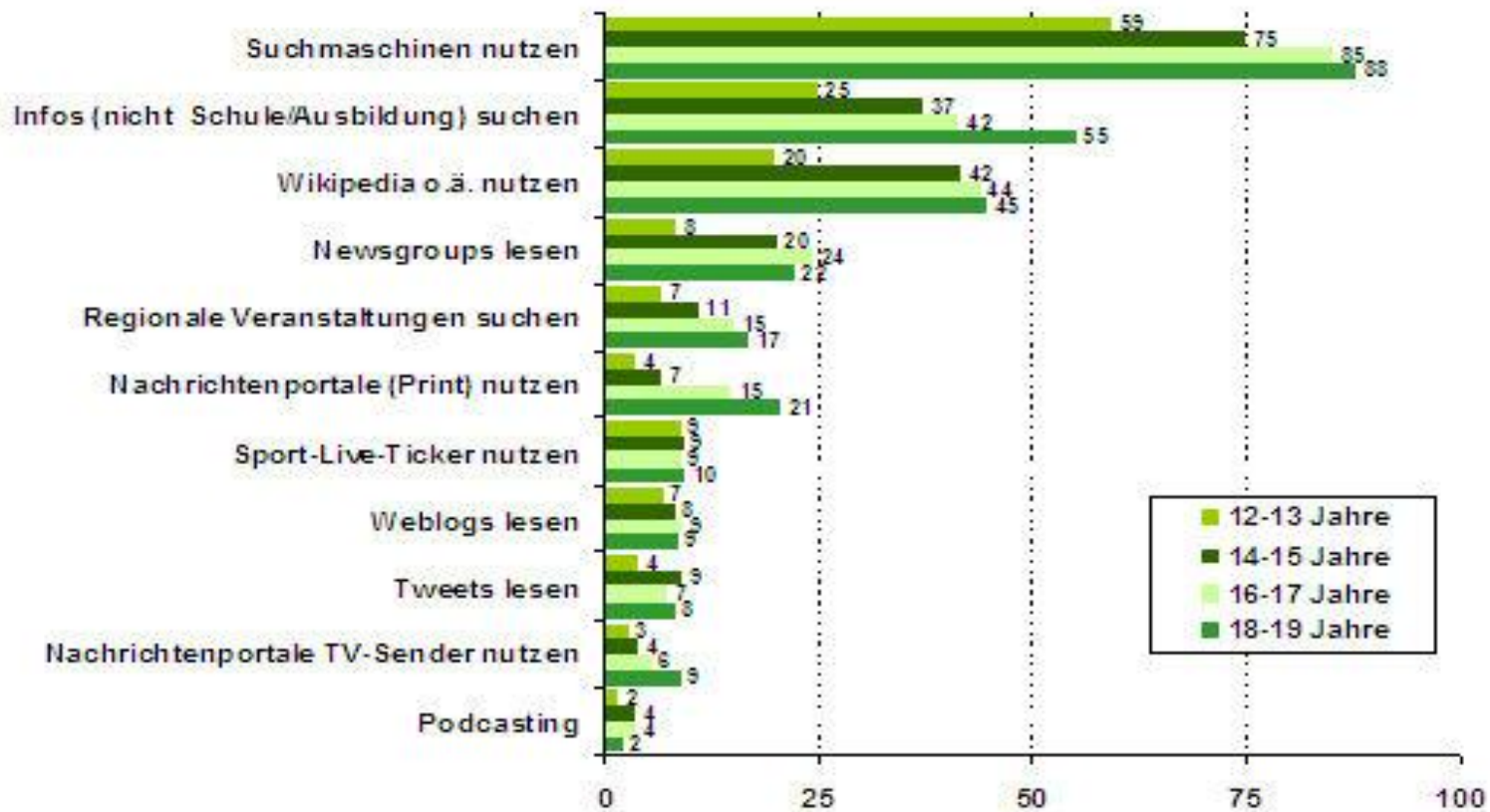


Web 2.0 Nettozahlung (ohne Communities):
 Machen ich tägl./mehrm. pro Woche: 24%
 Machen ich mind. 1 x pro Woche: 37%
 Machen ich überhaupt: 74%

Quelle:
 Jeweils mpfs / JIM-Studie 2009,
 Angaben in Prozent
 Basis: alle Befragten (n=1.200)

Jugendliche im Web – Informationsverhalten

Tätigkeiten im Internet / am Computer – Schwerpunkt: sich informieren täglich / mehrmals pro Woche



Quelle: mpfs / JIM-Studie 2009, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten (n=1.200)

Jugendliche im Web – Informationsverhalten

Ergebnisse Bredow-Studie



Google und **Wikipedia** bestimmen das Informationsverhalten der Jugendlichen und werden beide als „Such- und Recherchemaschine“ genutzt.

Die Besonderheiten von *Wikipedia*, die in der Möglichkeit zum Mitschreiben und Kommentieren bestehen, spielen für die allermeisten Nutzer keine Rolle. Beide Angebote stehen für eine eher **häppchenhafte, dekontextualisierte Form der Informationssuche und Informationsverarbeitung**, die wenig mit der Einordnung oder Vertiefung von Wissensbeständen zu tun hat.” (S. 17)

Quelle:

Schmidt / Paus-Hasebrink / Hasebrink: Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0–Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Kurzfassung des Endberichts für die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/367 (letzter Zugriff: 5.3.2010)
Hervorhebungen von H. vom Orde

Informations- und Rechercheverhalten der „digital natives“

**Steht die Google Generation vor einer
Informations-Apokalypse?**



Informations- und Rechercheverhalten der „digital natives“



Zentrale Ergebnisse der CIBER/British Library-Studie:

Schüler / Studenten / junge Erwachsene haben große Defizite im Bereich der Informationskompetenz, obwohl sie eine hohe Affinität zu den neuen Medien haben:

- Sie haben Schwierigkeiten, die gefundene Information kritisch zu bewerten
- Sie haben ein unzureichendes Verständnis ihrer eigenen Informationsbedürfnisse und haben Probleme, effektive Suchstrategien zu entwickeln
- Sie arbeiten selten mit komplexen Recherchertools und kennen viele Informationsangebote der Bibliotheken und des deep web (Fachdatenbanken, virtuelle Fachbibliotheken) nicht bzw. nutzen nur wenige Web 2.0-Tools.

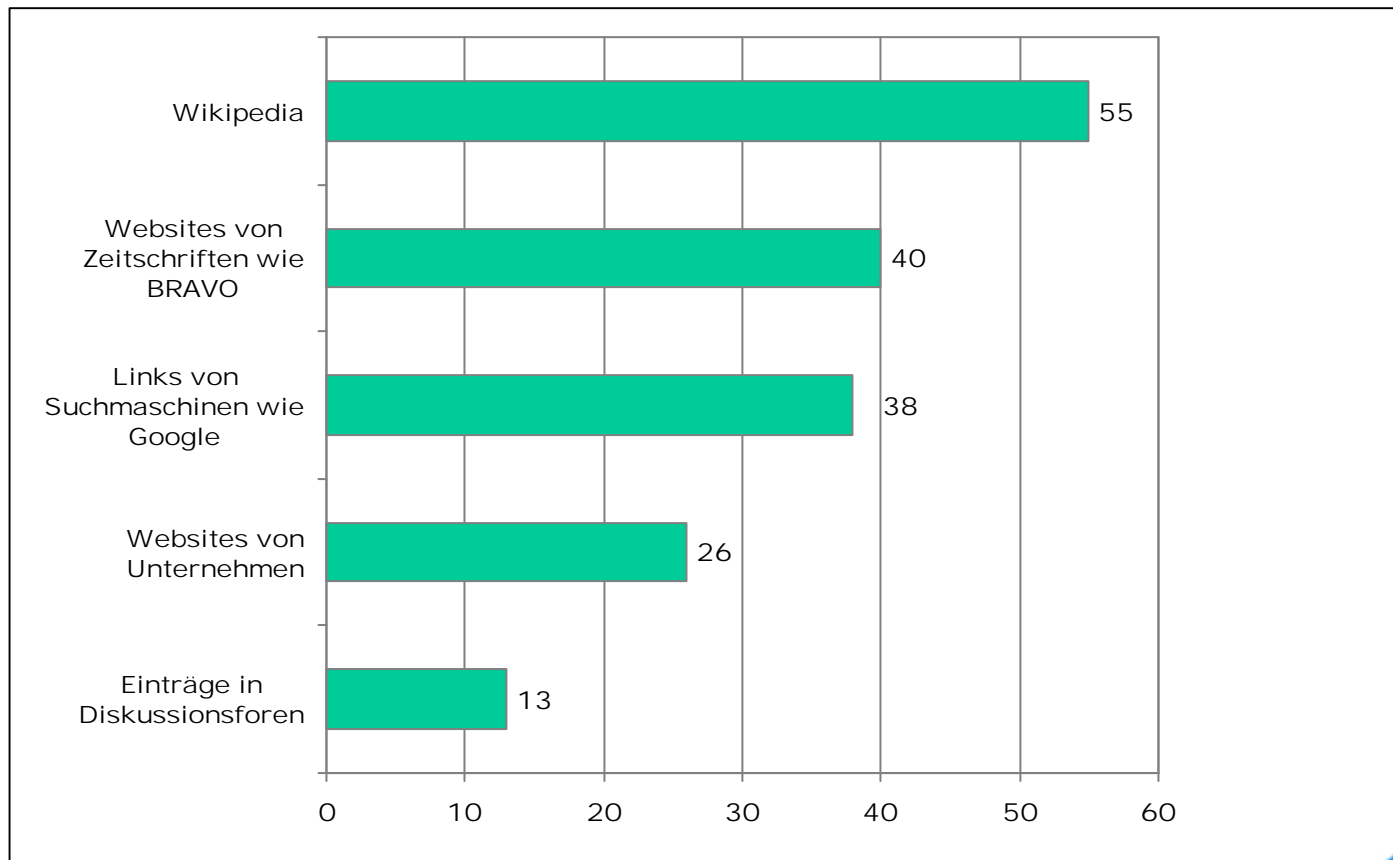
Quellen:

Rowlands et al: The Google generation: the information behaviour of the researcher of the future. In: Aslib Proceedings: New Information Perspectives, 60/2008/4, S. 290-310.

Gapski / Tekster: Informationskompetenz in Deutschland. 2009. http://www.lfm-nrw.de/downloads/Informationskompetenz_in_Deutschland_August_09.pdf (letzter Zugriff: 3.3.2010)

Glaubwürdigkeit von Informationsquellen im Internet

**Wie sehr vertraust du den Quellen, aus denen du Infos bekommst?
Ich vertraue total ... (Angaben in %)**



Basis: n= 890, nur NutzerInnen, die das jeweilige Angebot kennen (Jungen und Mädchen, 6-19 Jahre)
Iconkids & youth, 2007 http://www.iconkids.com/deutsch/download/presse/2007/PM_2007_07_29.pdf

Glaubwürdigkeit der Medien: bei widersprüchlicher Berichterstattung wird am ehesten vertraut auf ...



Quelle: mpfs / JIM-Studie 2008, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten (n=1.208)

Problematische Aspekte der Mediennutzung: Internet-Sucht, Cyber-Mobbing, Schutz persönlicher Daten



§ 70 % der befragten 10-19-Jährigen glaubt, dass Internet Jugendliche süchtig machen kann. 15 % der Befragten erkennen bereits hierfür bei sich selbst akute Symptome.

§ 42 % der befragten 12-19-Jährigen haben schon einmal erlebt, dass ohne ihre Zustimmung Videos oder Fotos, auf denen sie zu sehen waren, online gestellt wurde.

§ Über 14 % der Befragten wurden schon einmal selber Opfer falscher oder beleidigender Aussagen im Web. Rund ein Viertel der Befragten sind bereits in Kontakt mit Cyber-Mobbing gekommen.

§ Nicht einmal die Hälfte aller Nutzer von Online-Communities machen Gebrauch von der Privacy-Option.

Quellen:

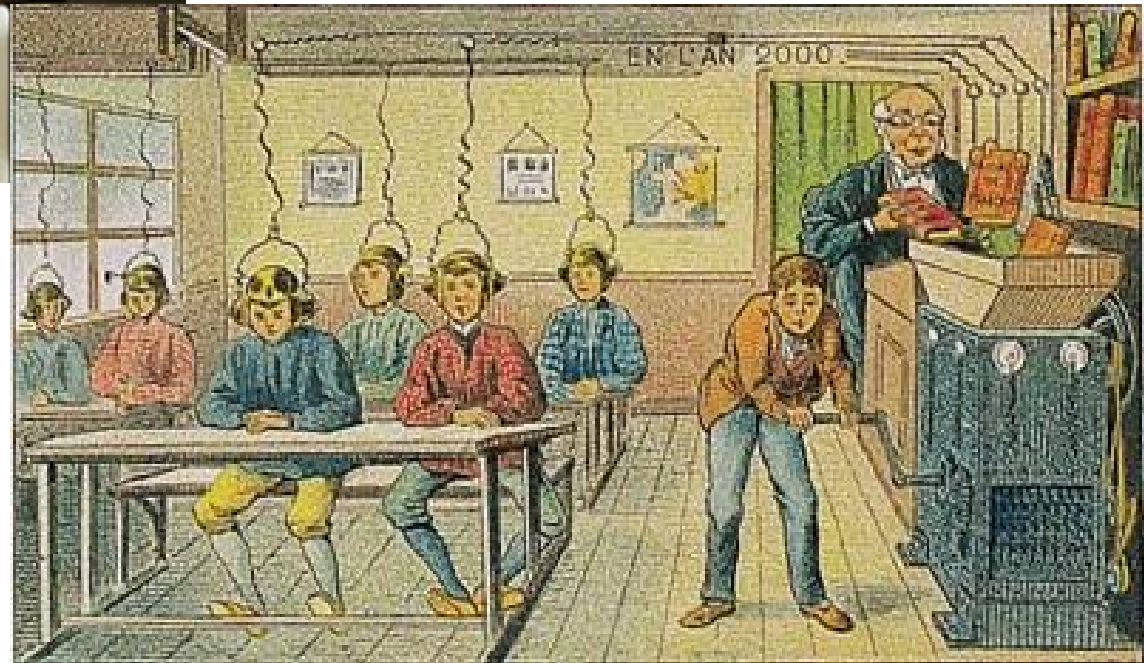
mpfs / JIM-Studie 2009, Kapitel 12: Kommunikation im Netz

Wagner / Brüggem / Gebel (2009): Web 2.0 als Rahmen für Selbstdarstellung und Vernetzung Jugendlicher. <http://www.blm.de/apps/documentbase/data/pdf1/>

Bericht_Web_2.0_Selbstdarstellungen_JFF_2009.pdf

Dammler (2009): Verloren im Netz. Macht das Internet unsere Kinder süchtig? Güthersloh: Güthersloher Verlagshaus.

Schlussfolgerungen und -forderungen



Schlussfolgerungen und -forderungen



- 1. Lernen wir die Medienwelten unserer Kinder und Jugendlicher kennen, verstehen und akzeptieren**
- 2. Hüten wir uns vor Bewahrpädagogik und Medienmoralisierung**
- 3. Legen wir unserer Arbeit in Bibliotheken ein umfassendes Verständnis von Medien- und Informationskompetenz zugrunde**

Schlussfolgerungen und -forderungen



4. Fördern wir gezielt das produktive und aktive Medienhandeln von Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung des Geschlechts, des Alters, der Themeninteressen und des Bildungsgrads unserer Zielgruppe

5. Stoßen wir Bildungsprozesse an, die zu einer Sensibilisierung in Bezug auf problematisches Informations- und Medienverhalten führen

6. Stellen wir uns der Aufgabe der Vermittlung von Medienkompetenz als einer Querschnittsaufgabe und schaffen wir in der Bibliothek einen Lernort, in dem kooperatives Handeln möglich ist

Danke für die Aufmerksamkeit!

www.izi.de

www.IZI-Datenbank.de

www.jugendfernsehen.de

www.ism-info.de

Heike.vomOrde@brnet.de